

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizerische Lehrerzeitung |
| Herausgeber: | Schweizerischer Lehrerverein |
| Band: | 94 (1949) |
| Heft: | 50 |
| Anhang: | Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1949, Nr. 6 |
| Autor: | Basler, Otto |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

DEZEMBER 1949

15. JAHRGANG NR. 6

Dr Dokter us dr Sunnegass

Josef Reinhart: *Dr Dokter us dr Sunnegass*, Gschichte und Bilder us sym Läbe. Zweiter Teil. Verlag Sauerländer, Aarau. 318 Seiten. Leinen. Fr. 12.—.

Im 7. Band von Reinharts «Gesammelten Werken» erscheinen 26 neue Geschichten um den Arzt Chlänzi, den «Dokter us dr Sunnegass» — ein Original als Arzt und Mensch, das sich durch seine Lebensweisheit und sein Wirken die Herzen der Leser schon vor vielen Jahren erobert hat. Jede der 26 Geschichten eröffnet eine neue Seite dieses innerlich so reichen und lebendigen Menschen. Er versieht in seiner Gemeinde nicht nur das Amt des besorgten Arztes und Helfers, sondern treibt darüber hinaus mittelbar Seelsorge und eine kulturelle Menschenpflege. Er nimmt den Patienten als Ganzes und bezieht in seine Heilungsmethode nicht nur den Patienten, sondern auch dessen Milieu, ja seine totale Existenz mit ein. So wird Chlänzi zu einer Art Wunderdoktor. Er ist nicht Magier; aber sein Wissen und seine Erfahrung um die intime Korrespondenz zwischen Seele und Leib erleichtert ihm den Zugang zu den wahren Uebeln, die meist anderswo verankert sind, als der Kranke meint. Chlänzi wächst durch seine wirkliche Berufung über das Aerztliche seines Berufes hinaus. Er wird zur Persönlichkeit, und das heisst zum wirklichen Menschen.

Josef Reinhart, der unvergleichliche Darsteller des reinen Muttertums, hat in der Figur des Doktor Chlänzi eine wesentliche Mannesgestalt geschaffen. Chlänzi ist ein Typus. Er hat die Naivität des natürlich gewachsenen und gereiften Menschen. Er hat aber auch dessen Weisheit und unverbogenen Charakter. So steht er im Leben und im Alltag. Kein Wunder, dass die Umwelt sein Gepräge und seine Züge annimmt. Er wirkt erzieherisch, ohne Wort und Vortrag, einzig beispielsmässig. Und so tritt die Gestalt des Doktor Chlänzi aus den Geschichten, die sein Dichter um ihn gewoben hat, heraus und ergreift Besitz von den Menschen, die ihm lesend begegnen. «Müsterli» nennt Josef Reinhart im Vorspruch einen Teil der Geschichten und will damit wohl das Anekdotische bezeichnen. Setzen wir aber dafür das wirkliche Wort und fügen wir bei, dass die «Müsterli» *Muster sind*, Lebensbeispiele jeder Gattung, so greifen wir an den tiefen Sinn des schönen Buches. Dieses ist in Reinharts reicher Mundart geschrieben, die durch die poetische Pflege des Dichters höchste Bildkraft bekommt, und die man wie Schriftdeutsch liest und vorliest. *Otto Basler.*

Neue SJW-Hefte

Nr. 335. **Der Zirkus kommt.** Von *W. Kuhn*. Reihe: Zeichnen und Malen. Alter: von 6 Jahren an. Ein reizendes Malbüchlein mit knappen Texten, voller Zirkuszzauber. Für Erst- und Zweitklässler.

Nr. 352. **Fräulein, bitte San Francisco...** Von *W. Angst*. Reihe: Technik und Verkehr. Alter: von 14 Jahren an. Jürg telefoniert von einer Schweizer Klubhütte aus seinem Onkel an der Küste des Stillen Ozeans und erfährt nachher, durch welche Wunderapparate seine Stimme über Land und Meer hinwegblitzte. Er hört dabei viel Spannendes über die Geheimnisse des Telephons.

Folgende viel verlangte Nachdrucke sind nun wieder erhältlich:

Nr. 120. **Der rollende Franken.** Von *F. Aeble* und *J. Müller*. Reihe: Zeichnen und Malen. Alter: von 6 Jahren an. Was so ein Franken auf seinem Weg von Hand zu Hand nicht alles

zustande bringt! Er rollt und bringt die Ware ins Rollen. Das bringt auch die Phantasie der Kleinen in Bewegung, die malend dem Franken nachgehen auf seinem Weg, bis er in der Sparkasse landet. Und auch dort hätte er ja keine Ruhe; die Geschichte könnte weitergehen bis ins Unendliche.

Nr. 176. **Komm, Busi, komm!** Von *E. Muschg*. Reihe: Für die Kleinen. Alter: von 6 Jahren an. Ein schwarzes Kätzlein mit all seinen Tugenden und Untugenden steht im Mittelpunkt dieser Erzählung. Alle Leute im grossen Wohnblock, ob Kind oder Erwachsene, lernen es kennen. Sie lieben oder beschimpfen es, je nach der Erfahrung, die sie mit dem drolligen Tierchen machen. Zum Schluss aber rettet es das Haus vor einer Feuerbrunst und wird dadurch zum allgemeinen Liebling.

Die Hefte können bezogen werden durch die Schulvertriebsstellen, in Buchhandlungen, an Kiosken oder bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, Seefeldstr. 8, Zürich 22. (Preis 50 Rappen.)

Umschau

Zum ersten Mal seit dem Kriege ist der bekannte Kölner Jugendbücher-Verlag *Hermann Schaffstein* wieder in der Lage, einen Ueberblick über seine Verlagstätigkeit in Form von ausführlichen Prospekten zu gewähren. (Blaue und Grüne Bändchen als Schullesestoffe für Volks-, Mittel- und Höhere Schulen, Kinder-Jugendbücher.) Die meisten der Blauen und Grünen Bändchen tragen neben dem Titel ein Zeichen, das dem betreffenden Heft die Genehmigung für den Schulgebrauch durch die Education Branch der britischen Militärregierung zusichert. *

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Vom 7. Jahre an

Anna Hunger, Maria Simmen und Dino Larese: *Das kleine Müetti und andere Geschichten*. Fibelverlag des SLV und des SLIV. 44 Seiten. Kart. Fr. 3.80.

Das farbig feine Titelbild und die reizvoll bewegten Federzeichnungen Fritz Deringers gestalten das Büchlein schon rein äußerlich lebendig. Es enthält drei in kleine Abschnitte aufgelöste einfache Kindergeschichten, die zwei ersten dem Kinde des zweiten Schuljahres wohl angepasst; in die dritte springt oft leicht verwirrend des Dichters Phantasie («zwischen den Büschen sitzt die Nacht»). Die Ausstattung, Papier und klare Druckschrift sind sehr zu loben. *R. F.*

Helene Kopp: *Ohne Fleiss kein Preis*. Stern-Reihe. Evang. Verlag AG., Zollikon. 78 Seiten. Geb. Fr. 2.20.

Eine kleine Toggenburger Familie hat den Vater durch einen Unglücksfall verloren. Die Mutter sorgt tapfer für ihre 2 Kinder. Durch ein Missgeschick im Stall fürchtet sie, den fälligen Zins nicht zahlen zu können. Maxli und Ueli helfen nach Kräften mit, das fehlende Geld zusammenzubringen. Helene Kopp schildert mit Wärme das einfache Leben dieser Toggenburger Kinder. *Wd.*

Schweizer Kinderkalender 1950. Schweizer Druck- und Verlagshaus AG., Zürich. Fr. 3.50.

Aus eigener Beobachtung an Kindern weiss ich, wie sie sich freuen über «ihren» Kalender, der jede Woche wieder etwas Neues zum Anschauen oder Arbeiten gibt. Ich finde ihn auch sehr geeignet zum Schenken an mehrere Geschwister, wo jedes von Zeit zu Zeit etwas Besonderes entdeckt. *R.*

Zwei Seiten aus dem Schülertkalender 1950

Patent

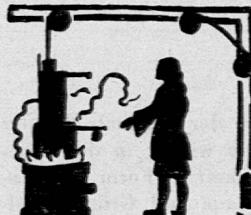
PATENT

Nr.
52

1624 schuf England das erste Patentgesetz zum Schutze der Erfinder. Alle erteilten Patente wurden, meist mit Zeichnungen, gedruckt und veröffentlicht. Es vergingen noch Jahrzehnte, bis die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes in den übrigen Ländern Europas erkannt wurde. So bekam Frankreich erst 1791, Österreich 1810, die Schweiz 1888 ein Patentgesetz. Bis dahin konnte jede Erfindung nachgeahmt und verwertet werden, ohne dass der Erfinder Nutzen davon hatte.



rieren der Marken. Archer gewann damit 30 000 Fr. bei einem Preisausschreiben für das leichte Abtrennen der Briefmarken. Seit 1874 regelt der in Bern gegründete Weltpostverein den internationalen Postverkehr.



1698 benutzte der Franzose Denis Papin in Kassel die Spannkraft des Dampfes, um den Kolben in einem Zylinder auf und ab zu bewegen. Doch diese erste Dampfmaschine, in einem Boot eingebaut, wurde durch Eisgang auf der Fulda vernichtet. Der Engländer Newcomen schuf 1711 eine Dampfmaschine zum Wasserschöpfen. Die von James Watt 1769 erstellten Dampfmaschinen fanden dann, stets weiterentwickelt, rascheste Verbreitung. Das Zeitalter der Maschine begann.



Glasbläserei, ein altes Kunsthanderwerk

Uralt ist das Handwerk der Glasbläser. Die Ägypter, Phöniker, Griechen und Römer waren Meister dieser Kunst. Unter den Wirren der Völkerwanderung ging die Glasbläserei stark zurück; sie blühte aber im 5. Jahrh., besonders im fränkischen Reich unter den Merowingern, wieder auf. Unser Holzschnitt zeigt mittelalterliche Glasbläser. Einer holt mit der Glasmacherpfeife einen zähflüssigen Klumpen geschmolzenen Glases aus dem im Ofen stehenden Hafen. Zwei andere geben dem Glas durch Aufblasen und Drehen die gewünschte Form. Berühmt waren die böhmischen und venezianischen (Murano) Gläser aus dem 16. und 17. Jahrh. Noch heute sind dies gesuchte Kostbarkeiten. In klösterlichen Glashütten wurde im Mittelalter auch farbiges Glas für die Fenster von Kirchen und weltlichen Prachtbauten gefertigt. Im 17. Jahrh. begann dann bereits die fabrikmässige Herstellung von Glas.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

(Fortsetzung)

Winifred E. Barnard: *Kembo*. Basler Missionsbuchhandlung, Basel. Wanderer Verlag, Zürich. 60 Seiten. Kart. Fr. 3.—.

Das entzückende kleine Bändchen mahnte mich sofort an die in England gesehenen Kinderbändchen vom Kaninchen; des Mäusegeschichten und wie sie alle heißen. Und richtig, es handelt sich um eine aus dem Englischen übersetzte Skizze oder Kindererzählung, die mit wenigen einfachen Sätzen und einem entsprechenden Bild eine Verbindung schaffen will zwischen dem europäischen Kind und seinem Altersgenossen von anderer Farbe in der Missionsstation in Afrika. Die einfache Darstellung der alltäglichen Erlebnisse wird unsere Leutchen vom ersten Lesealter sicher freuen. R.

Vom 10. Jahre an

Dino Larese: *Der geworfene Stein*. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 117 Seiten. Geb. Fr. 6.70.

Immer wieder mangelt es an reicher Auswahl an Erzählungen für das erste Lesealter. Dino Larese hat sich mit seinem Buch ausgezeichnet der Aufnahmefähigkeit und dem Erlebnisbereich der Kinder dieser Stufe angepasst. Er erzählt in einer Sprache, die dem Kind leicht zugänglich ist, und zudem handelt es sich um ein Thema, das aus dem unmittelbaren Kontakt mit der Jugend hervorgeht. Ein Buckliger wird von Buben gequält. Eine mutige Tat des gebrechlichen Hausierers bringt die Knaben zur Umkehr. Sie setzen sich für ihn ein, und zusammen mit Erwachsenen verhelfen sie ihm zu einer gesicherten Existenz. Die Erzählung birgt einen feinen erzieherischen Stoff, der in erzählerisch bewegter und leichter Form gestaltet ist. Er mag dazu angetan sein, im jungen Leser den Keim zu Achtung und Ehrfurcht zu wecken. — W. E. Bär hat dem Buch sehr ansprechende Zeichnungen beigesteuert. Von 8 Jahren an. Wi. K.

Laurence Riley: *Benjamin Rabbit*. Verlag Sauerländer, Aarau. 191 Seiten. Leinen. Fr. 8.60.

Die Hauptpersonen dieses liebreizenden Tiergeschichtebuchs sind Benjamin Rabbit, das Wildkaninchen, Hickory der Siebenschläfer und Nikolaus Eichhörnchen. Das Freundschafts-trio besteht allerlei kleine Abenteuer, die spannend und künstlerisch erzählt und von Margrit Bösch-Frutiger auch stimmungsvoll aus dem Englischen übersetzt sind und etwas vom geheimnisvollen Duft des unberührten Waldes in sich haben. Trotz der Vermenschlichung der Tiere (das Eichhorn ist sehr vergesslich, und der Siebenschläfer ist ein unverbesserlicher Faulpelz, trotz seinen Bestrebungen sich zu überwinden), wirken die einzelnen Erzählungen natürlich. Sie verschaffen zwar keine naturkundliche Belehrung, vermögen aber doch, dank ihres poetischen Wertes, die Liebe zur Natur zu wecken. Die Abenteuer sind dem kindlichen Verständnis angepasst. Sehr zu empfehlen! W. V.

Traugott J. Felix: *Toni der Stibitz*. Orell Füssli-Verlag, Zürich. 172 Seiten. Geb. Fr. 8.50.

Felix Traugott hat in diesem Bubenbuch ein heikles Thema mit bemerkenswerter Einfühlung und feinem Verständnis behandelt: Wie ein Knabe durch Fehlschläge in seiner Umgebung und in seiner Erziehung zum verstockten Dieb wird, bis er endlich einen Erzieher findet, unter dessen behutsamer Lenkung sein besseres Selbst obenauf kommt. Die Geschichte wird geschickt entwickelt und motiviert. Der Verfasser weiß, dass man diesen Jungen «nicht in die Finger, sondern ins Herz nehmen müsste», wie er die Gärtnerfrau sagen lässt. Leicht

Auf der nebenstehenden Spalte sind zwei Seiten aus dem Pestalozzi-Schülertkalender 1950 wiedergegeben. Das 1907 von Bruno Armin Kaiser begründete Werk ging nach dessen Tode, mit einer grosszügigen Schenkung verbunden, an die Pro Juventute über und bedarf eigentlich keiner weiteren Empfehlung (Redaktion: Frl. A. Autor). — Ausgaben für Schüler und Schülerinnen, 468 Seiten, Preis Fr. 3.80. Auflage mehr als 110 000.

führen solche Geschichten von unverstandenen Knaben zur Schwarzweiss-Malerei, und auch der Erzähler ist dieser Gefahr nicht ganz entronnen. Soviel er den Erwachsenen auch gerecht werden will, für den jungen Leser werden sie hart erscheinen und er wird sich gegen sie auflehnen. Soll er es nach des Verfassers Wunsch? Die Geschichte birgt eine starke Häufung von Rücksälen und ermangelt des jugendlichen Frohmutes, der doch auch durch alles Düstere scheint. Die Besserung des Jungen liegt dem Erzähler so sehr am Herzen, dass seine «Heilmethode» doch gar zu sichtbar und lehrhaft durch die Konflikte scheint. Die drückende Geschichte, die eigentlich eine Anklage gegen die Trägheit des menschlichen Herzens ist, überzeugt weniger durch die erzählerische Qualität als durch die warme Anteilnahme eines besorgten Jugendfreundes. Sie wird von erwachsenen Lesern in dieser Absicht besser verstanden werden können. Die jungen Leser aber werden diesen Toni wohl in ihr Herz schliessen, und so mag die Geschichte gut auf sie wirken. — Gute Illustrationen von W. E. Bär. — Von 11 Jahren an.

Wi. K.

Vom 13. Jahre an

Hedwig Böhm: *Hester und ihre Gespielen*. Thomas-Verlag, Kempen-Niederrhein. 100 Seiten. Leinen. DM 3.50.

Diese Jugenderzählung gehört zum Schönsten und Feinsten, was in den letzten Jahren über Kinder geschrieben worden ist. Ein Hauch von Poesie liegt über der Schilderung einer Kinderwelt; es ist eine verklärte Wirklichkeit, die an die Bilder Richters anklingt.

Ob unsere Jugend diesen Zauber einer Jugendzeit in einer wohlbehüteten Familie und einer idyllischen Kleinstadt vor dem 1. Weltkrieg noch spürt und in sich aufnimmt? Oder ist diese feine Erzählung nur für uns Ältere, die wir solche Jugenderinnerungen noch in uns tragen? Die Geschichten, von Eva v. Rossem mit köstlichen Zeichnungen ausgeschmückt, setzen Leser mit Herz und Gemüt voraus. Erwachsene, die sich diese Gaben bewahrt haben, und Jugendliche von 13 Jahren an, werden sich an dieser Darstellung einer sonnigen Kindheit erfreuen.

Rk.

Elisabeth Gaudge: *Henriettas Haus*. Steinberg-Verlag, Zürich. 219 Seiten. Leinen. Fr. 10.80.

Die Verfasserin berühmter und verfilmer Romanen, wie «Der grüne Delphin», «Inselzauber» usw. hat ein entzückendes Jugendbuch geschaffen, eines von jenen vielleicht, wie sie uns nur alle paar Jahre ein Mal begegnen, aber dafür ein gutes Dutzend anderer ersetzen. Zwei zehnjährige Kinder unternehmen mit ihren Angehörigen, den Honoratiorien eines schottischen Städtchens, eine Geburtstagsfahrt auf das Land, die aber auf seltsame Art ins Märchenland führt. Das Mädchen Henrietta entdeckt im Walde das Haus ihrer Träume und bewirkt darin die ganze Gesellschaft. — Der phantasiereiche Kinderroman ist voll glücklicher Unbeschwertheit, ohne oberflächlich zu sein. Realistik und Märchenwelt sind einzeln schön ineinander verwoben, und wir zählen das durchaus einmalige, originelle Buch zu den seltenen Kinderbüchern, die nicht andauernd moralisch belehren wollen. «Henriettas Haus» steht an der Schwelle, wo kindliche Naivität und Bewusstsein ineinander übergehen, wo Phantastik und Realität sich Gleichgewicht halten und im Kinde Reizwirkungen zustandekommen, die für das ganze Leben fruchtbar sind. Die Uebersetzung lässt einige Wünsche offen.

O. B. / W. V.

Weihnachtserzählungen aus nah und fern. Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel. 78 Seiten. Kart. Fr. 1.50.

Trotzdem an Sammlungen kein Mangel herrscht, wird der Lehrer diese kleine Auswahl begrüssen, wenn es gilt, den Kindern vor Weihnachten eine Freude zu bereiten. Ida Frohnmeyer hat die vier Erzählungen zusammengestellt. Sie wurden verfasst von Helene von Lerber, Frieda Jaeger, M. Labberton (Holland) und einem Finnen. Den tiefsten Eindruck werden die beiden fremden Erzählungen zurücklassen, besonders die finnische, die uns in ein Milieu führt, in dem die bitterste Armut, aber trotzdem auch ein stilles Heldentum herrschen. Hin und wieder stören uns freilich Modewörter wie: «Jetzt hatte er die Hälfte des Weges geschafft.» — «Nein, nein, wir

schaffen es...» — «Nun will ich mal nachsehen.» Wer zu dem schlchten Bändchen greift, darf sich ruhig vor die Klasse stellen, um seinen Schülern gehaltvolle Kost zu bieten.

A. F.

Lisa Tetzner: *Der neue Bund*. Verlag Sauerländer, Aarau. 220 Seiten. Halbleinen. Fr. 8.50.

Mit diesem Band schliesst die Autorin ihre umfangreiche «Odyssee einer Jugend» endgültig ab. Man kann nicht behaupten, dass dieser Schlussband der beste der langen Reihe sei. Wer aber die liebenswerten jungen Menschen auf ihrer abenteuerlichen Fahrt durch die Welt und die Schrecken der Zeit lesend begleitet hat, wird mit Interesse zu diesem Buche greifen, das die Ueberlebenden, die tapfern Kinder von ehemals, zu einem Herzens- und Gesinnungsbund zusammenführt. Das neue Buch hat aber nicht die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der früheren. Wenn auch wieder, wie vorher, aufregende Ereignisse eingesetzt sind und die Verfasserin, die sich in ihrer Materie auskennt, mit gewohnter Gewandtheit alle Register ihres erzählerischen Könnens zieht, so vermag sie doch nicht, diese letzte Geschichte vor Langatmigkeit zu bewahren und erliegt der Versuchung, da sie sich über ihr Thema bereits ausgeschrieben hatte, den Stoff künstlich in die Länge zu ziehen. Die ethischen Brücken zwischen den Wirklichkeitsschilderungen haben keine glaubhafte Tragkraft. Obwohl auch dieses Buch manch Schönes und manche prachtvoll erzählte Partie enthält, wirkt es als Ganzes verkrampft und gegenüber den vorangegangenen blass.

O. B.

Gerti Egg: *Diebsgesindel*. Evang. Verlag, Zollikon. 80 Seiten. Halbleinen. Fr. 2.20.

Der Arzt eines Bergtales und sein Sohn verfolgen ein diebisches Mädchen, lernen aber dabei, dass ihre erste Pflicht zu helfen ist und nicht zu strafen. Ohne viele Worte, aber zart und dichterisch sind die Beziehungen der Menschen miteinander, zu den Tieren und der sie umgebenden Landschaft gezeichnet; besonders schön berührt das Verhältnis zwischen Vater und Sohn.

W. V.

D. Gombrich und N. O. Scarpis: *Till Eulenspiegels lustige Streiche*. Morgarten-Verlag, Zürich. 92 Seiten. Halbleinen. Fr. 9.—.

Eine Nacherzählung, die man nur loben kann. Schon beim Betrachten der lustigen Farbenphotographien kommt man sich vor wie ein verzauberter Zuschauer in einem Marionettentheater. Wenn man sich dann ans Lesen macht, wird man erst recht in die heiterste Stimmung versetzt. Kein Wunder, denn das ist alles so knapp und klar und leicht verständlich erzählt, dass man sich willig von diesem Ton gefangen nehmen lässt. Was tut es, wenn das eine Mal von einem Batzen, das andere Mal von einem Pfennig gesprochen wird! Die Streiche selbst, die dieser Schalk und Narr immer wieder ausheckt, können ihm unsere Sympathie nicht entziehen. Freilich, die Art, wie er Geflügel kauft, oder wie er Kranke kuriert, oder wie er zwölfblichen Bettlern Almosen gibt, möchten wir nicht zur Nachahmung empfehlen. Aber es ist eben so, wie der Flickschuster zu seinem Lehrbuben sagt: «Und es soll dich ein für allemal lehren, dass man Narren fröhlich ertragen, nicht aber versuchen soll, mit ihnen zu wetteifern.» So kann man diesem guten alten Volksbuche im neuen Gewande nur von Herzen recht viele jugendliche und erwachsene Leser wünschen.

F. W.

Musäus: *Rübezahl und andere Märchen*. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich. 283 Seiten. Fr. 9.50.

Dieser stattliche und köstlich illustrierte Band enthält neben den unverwüstlichen Rübezahlgeschichten die Märchen «Stumme Liebe», «Ulrich mit dem Buckel», «Rolands Knappen» und «Die Geschichten der drei Schwestern». Der Vergleich mit der zweibändigen Ausgabe der «Volksmärchen der Deutschen» von J. K. A. Musäus in der Sammlung «Die Märchen der Weltliteratur», Verlag Eugen Diedrichs, Jena, 1919, ergibt, dass der Betreuer vorliegender Auswahl und Neubearbeitung, Fritz Stephan, teilweise die Titel und überall den Text soweit geändert hat, dass dem heutigen Sprachgebrauch fremd klingende, auch verschönerte und zopfige Ausdrücke durch verständlichere ersetzt worden sind, doch ohne den eigentümlichen Zauber, den sprachlichen und stofflichen Reiz, die Anmut, welche diese novellistischen Märchen auch auf uns heutige

Menschen ausströmen, wegzwischen. Die jungen und alten Märchenfreunde begrüßen diese Neuausgabe herzlich. E. W.

Magna Toft (Uebers.: Ursula von Wiese): *Benna reist nach Indien*. Albert Müller-Verlag AG., Rüschlikon. 162 Seiten. Leinen. Fr. 9.80.

Das Buch, das von der Heimkehr eines von seiner Grossmutter in Dänemark erzogenen 16jährigen Mädchens zu seinem Vater nach einer Plantage in Malaia und seinen vielfältigen Erlebnissen berichtet, ist spannend erzählt. Benna, ein Trotzkopf, wie er im Buche steht, reift überraschend schnell zu einem vernünftigen Wesen heran, ein von ihr gar nicht geschätzter Reisebegleiter entpuppt sich am Schluss als der Einzige, mit dem sie leben kann! Allerlei Abenteuer, die immer gut enden, zeigen Benna als mehr oder weniger tapfere Heldin. Das Buch ist ziemlich leicht, etwas schwarz-weiss geschrieben, Unterhaltungslektüre mit immerhin bildendem Einschlag. R.

Estrid Ott: *Inges grosse Ferienfahrt*. Verlag Albert Müller, Rüschlikon. 171 Seiten. Geb. Fr. 10.—.

Das Buch ist die Fortsetzung von «Inges Flucht nach Island». Inge und ihre Freundinnen reisen auf Vaters Frachtdampfer nach Nordnorwegen und Finnmarken. Nordische Menschen, nordische Landschaften werden uns lieb und vertraut. Wir hören von zerstörten Städten und Dörfern und von tapferen Männern und Frauen, die am Aufbau ihrer Heimat arbeiten. Dazwischen gibt es immer wieder vergnügliche Abenteuer. Ein frischer Zug geht durchs ganze Buch. Es ist unterhaltend und belehrend zugleich. Wd.

Svend Fleuron: *Niemandes Freund*. Geschichte einer Wildkatze. Albert Müller-Verlag, Rüschlikon. 186 Seiten. Geb. Fr. 11.50.

Nach der langen Folge der Saltenschen Tierbücher wirkt dieses Buch von Fleuron wie eine Erneuerung. Nach zehnjährigem Schweigen tritt der dänische Dichter mit ungebrochener künstlerischer Kraft hervor. Nichts von redenden und vermenschlichten Tieren! Man glaubt, den Ruch der Erde und des Holzes unter der Sohle dieser Wildkatze zu spüren. Es ist das unerbittliche Walten der Natur, das Fleuron mit seltener Beobachtungs- und Darstellungsschärfe gestaltet. Die Tiere werden erfasst aus ihrem Wesen und ihrer Umgebung heraus. Die Menschen spielen nur am Rande herein und sind eher ironisch gesehen. Diese Katze wächst wirklich zum Helden heran und ist von der Tragik ihres Unterganges umwittert. Dies alles gelingt Fleuron ohne Pose und Pathos, was zum schönen Teil auch der überzeugenden Uebersetzung von Thyra Dohrenburg zu verdanken ist. — Des Gehaltes und Stiles wegen kommt das Buch nur für reifere Leser von 14 Jahren an in Frage. Die vielen wärmännischen und norddeutschen Ausdrücke hätten für eine Schweizer Ausgabe, besonders für den jugendlichen Leser, eine Wörtererklärung wünschenswert gemacht. Wi. K.

Ditha Holesch: *Tschief*. Eines Gemsbocks Lebenslauf. Verlag Albert Müller, Rüschlikon. 167 Seiten. Geb. Fr. 14.—.

Ein mutterloses Gemsböcklein gerät in die Gefangenschaft und wird von einem Hirtenbuben gepflegt. Der Freiheit zurückgegeben, entwickelt es sich zu einem stattlichen Wildtier. Der aufgeschlossene, ehrliche Ziegenhirt löst sich aus den Beschränkungen eines allfälligen Wildererlebens und bindet sich an den innerlich gefestigten Wildhüter und Jäger, der ihm den Weg weist zu seiner Berufung: Beschützer und Betreuer der freilebenden Tiere zu werden. Das aufbauende Werk durchzieht eine echte und erfrischende Natürlichkeit. Aeusseres und inneres Erleben wird mit schlachten Worten gezeichnet. Die gesund machenden Naturkräfte in Mensch und Tier überzeugen. Ermüdend wirken auf die Dauer aber die unzähligen kleinen, wohl fein auf die jeweilige Jahreszeit abgestimmten Schilderungen, die, schematisch aneinander gereiht, das ganze Werk füllen. W.

Rudolf Eger: *David Livingstone*. Sternreihe, Bd. 35, Evang. Verlag, Zollikon. 80 Seiten. Halbleinen. Fr. 2.20.

In schlichter, leichtfasslicher Art erzählt der Verfasser nach den persönlichen Aufzeichnungen des grossen Engländer und

einiger Zeitgenossen von den gefährlichen Forscherfahrten Livingstones quer durch Afrika, von seinem unermüdlichen Arbeitswillen und seiner steten menschlichen Hilfsbereitschaft. Viele völkerkundliche und naturwissenschaftliche Einzelbeobachtungen werden dem jugendlichen Leser eine besondere Würze in dem schon an und für sich spannenden Stoffe sein. E. W.

Marguerite Brenner-Eglinger: *Rätselbüchlein*. Verlag Heinrich Majer, Basel. 77 Seiten. Geheftet.

Von den vorliegenden Rätseln ist ein Teil im Laufe vieler Jahre in der schweiz. Zeitschrift «Die Garbe» erschienen. Die übrigen sind bisher nicht veröffentlicht worden. Diese vorwörtliche Bemerkung deutet darauf hin, dass diese Rätsel Erwachsenen gestellt werden, und in der Tat sind sie in ihrer oft allzukniffligen Formulierung wenig unterhaltend und daher kaum zur geselligen Belustigung geeignet, eher zur stillen Geistesgymnastik des Einzelnen. R. F.

Walter Sperling: *Amüsanter Zeitvertreib*. A. Müller-Verlag, Rüschlikon. 182 Seiten. Leinen. Fr. 12.—.

Geweckte, angriffige Leute werden immer Freude an solchen Denksportaufgaben haben. Doch kann dieser «Sport» auch zur Manie werden und ausarten, wenn die Probleme keinen Sinn haben. Das vorliegende Bändchen bewegt sich gelegentlich hart an dieser Grenze. Es ist unglaublich, was auf über 100 Seiten an Einfällen zusammengetragen ist. Solche Aufgaben können nicht beliebig vermehrt werden, sonst werden sie zu kompliziert, die Lösung ist ein reiner Zufall, oder das Suchen nimmt so viel Zeit in Anspruch, dass der Rahmen des Zeitvertreibs überschritten wird. Das ist bei verschiedenen Aufgaben der Fall (29, 65, 22...). Gelegentlich ist die Lösung nicht richtig angegeben (z. B. 4, 7). Das sind Fehler, die vermieden werden sollten. Doch überwiegen die Vorteile die angedeuteten Mängel, und das Büchlein kann unternehmungslustigen, mathematisch begabten Leuten empfohlen werden. Ha.

Vom 16. Jahre an

Ernst Nägeli: *Heimwehkinder*. Verlag Walter Loepthien, Meiringen. 172 Seiten. Leinen. Fr. 5.80.

Die sechs Kurzgeschichten führen den Leser in die kleine Welt des Bergdorfs, in die zeitlosen Probleme der Kleinbauern. Das sind die Heimwehkinder, die mit allen Fasern an ihrer Scholle hängen, ja in Gefahr stehen, darob das Wichtigere, das Menschsein, zu vernachlässigen. Mit Liebe und feinem Verständnis zeichnet der Verfasser die Gestalten, Frauen und Männer, die im Lebenskampf reifen und stärker werden, den wahren Sinn des Daseins erkennen und damit das tiefere Heimweh nach einer höheren Welt erleben. — Das ganze Büchlein atmet einen gesunden Wirklichkeitssinn. Es hält mehr, als es verspricht. — Für die reifere Jugend. Ha.

Salamander-Bücher: Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 60 bis 110 Seiten. Kart. Fr. 1.50.

Nochmals sei auf die neue Reihe der Salamander-Bücher hingewiesen, deren Aufmachung, Preis und vor allem deren Inhalt einen wertvollen Beitrag bedeutet für die Verbreitung spannender Literatur. Die bereits angekündigte Serie, die von Kurt Held, dem bekannten Jugendschriftsteller, betreut wird, findet ihre Fortsetzung mit:

«Das Gespenst von Canterville», worin Oskar Wilde vom Spuk in einem englischen Schloss erzählt, das von einem Amerikaner gekauft und von seinem Gespenst befreit wird. Von 15 Jahren an.

In einer wundervoll geruhigen Erzählung, der eine verhaltene Spannung zu Grunde liegt, führt uns Adalbert Stifter in seinem «Pechbrenner» in die böhmischen Wälder und in die Pestzeit zurück. Von 15 Jahren an.

Honoré de Balzac fesselt durch die Geschichte eines Raubmordes, die in einer Abendgesellschaft in Anwesenheit des Raubmörders erzählt wird. Sie heißt «Das rote Wirtshaus». Von 16 Jahren an. — Ausgezeichnete Umschlagszeichnungen von W. E. Bär. Wi. K.